

„Rückblick“ in Form eines Längs- und eines Querschnittes beschließt das Buch. Obwohl der Vf. einen einfachen Stil schreibt, ist das Buch weit entfernt von einer „populärwissenschaftlichen“ Darstellungsweise. Besonders der Abschnitt über die Doppelwirkung einer Handlung und die Geschichte dieser Denkkategorie müßte eigentlich die Fachleute beschäftigen. Dieser Abschnitt ist auch am schwierigsten zu lesen. Nichtfachleute könnten sich am besten einarbeiten, wenn sie beim Rückblick ansetzen und dann die ersten drei großen Kapitel vornehmen. Solche Mühe einer (evtl. gemeinsamen) Durcharbeitung könnte ich mir bes. für Missionare oder Ordensfrauen in der Mission als lohnend vorstellen. Nur wird die Mühe nicht gering sein. Nicht ganz deutlich wurde mir das im Exkurs Gesagte (32f); die Ausführungen über das Recht des „sekundären Niemals“ wären hier vermutlich die Antwort, wären aber noch auszubauen und zu verdeutlichen.

P. Lippert

MILANESI, Giancarlo: *Religionssoziologie. Wandlungsprozesse im religiösen Verhalten*. Reihe: Religionspädagogik — Theorie und Praxis, Bd. 31. Köln, Einsiedeln, Zürich 1976: Benziger Verlag. 204 S., brosch., DM 24,80.

Was ist eigentlich Religionssoziologie? Ängstlichkeit und Unwissenheit gegenüber dieser „neuen“, inzwischen gar nicht mehr so neuen Art und Weise, Auswirkungen religiöser Überzeugungen im Zusammenleben der Menschen zu erforschen, sind im Klerus, auch wohl bei Ordensleuten, nicht selten. Das mag seine Gründe darin haben, daß die Gründergestalten (E. Durkheim, A. Comte, M. Weber) alles andere als Katholiken waren; daß heutige Religionssoziologen oft sehr in ihren Theoriebildungen divergieren; daß Soziologen es fertigbringen, alltäglichste Erfahrungen und Selbstverständlichkeiten abstrakt und kompliziert auszudrücken. Schließlich gibt es heute „brennendere“ Kampfschauplätze: Gruppendynamik, Meditation, darum geht heute der Streit, und dies alles ist auch am makrosozialen Bereich wenig interessiert. In diese Situation hinein erscheint eine Einführung in die Religionssoziologie eines katholischen Vf. und in ausdrücklicher Absicht, „einen bescheidenen Beitrag zu einer tieferen Begründung der katechetischen und seelsorglichen Arbeit“ zu liefern (so das nicht mitübersetzte Vorwort des Vf. in der ital. Ausgabe). Das Buch bietet in acht Abschnitten folgende Themen: Entwicklung, Gegenstand und Methode der Religionssoziologie; Institutionalisierungsprozesse der religiösen Erfahrung; Prozesse der Bildung und Vermittlung der religiösen Kultur; Religion als Faktor der sozialen Integration; Religion als Faktor sozialer Erneuerung und sozialen Wandels; Wandlungen der Religion in der Industriegesellschaft; Religiöse Praxis, Zugehörigkeit und Rollen in einer Übergangsphase; Zukunft der Religion. Die Lektüre des Buches wird nicht weniger als ein geduldiges Durcharbeiten sein können. Sehr wohlthuend berührte den Rez. die Art, wie Vf. öfter mehrere, bei verschiedenen Autoren vertretene Ansätze sachlich darstellt (z. B. 104ff) und wie er in stark ideologisierten Fragepunkten nüchtern Zusammenhänge beschreibt, die oft unerträglich vereinfacht werden (zur Erfahrung des Heiligen, 108—116). Treue zu seiner religionssoziologischen Methode hat es dem Vf. offensichtlich nahegelegt, auf Beispiele aus der gegenwärtigen kirchlichen Situation weitgehend zu verzichten; solches hätte freilich die Wirkung des Buches intensiviert und seine Lektüre erleichtert.

P. Lippert

*Die charismatische Erneuerung und die Kirchen*. Mit Beiträgen von Hans-Wolfgang Heidland, Walter J. Hollenweger, Heribert Mühlen, Christoph von Schönborn. Regensburg 1977: Verlag Friedrich Pustet. 99 S., kart., DM 12,80.

Der schmale Band gibt vier Beiträge wieder, die sich mit dem Thema der charismatischen Erneuerung und ihrer Auswirkung auf die „verfaßten“ Kirchen beschäftigen. Chr. v. Schönborns Aufsatz (9—24) weckt vor allem durch seine Analyse der Rede Pauls VI. bei dem Weltkongreß der Charismatiker im Petersdom (Pfingsten 1975) Interesse. Beachtlich und überdies spannend zu lesen sind die Reflexionen aus der Sicht eines Vertreters evangelischen „verfaßten“ Kirchenlebens, H.-W. Heidland (25—42); J. Hollenweger formuliert drei Chancen, die durch die charismatische Bewegung kämen (charismatische Hermeneutik, Ekklesiologie und Weltverständnis) und spart zugleich nicht mit Kritik an vielen Apologien der Bewegung (43—57). Der längste Beitrag (59—99) stammt von H. Mühlen. Dieser Artikel lohnte eine sehr eingehende Auseinandersetzung. Er enthält eine Fülle von Gesichtspunkten, darunter viele Möglichkeiten, Chancen und Wirken der charismatischen Gemeinderneuerung und ihrer Gruppen zu erschließen. Doch streckenweise geraten Mühlens Ausführungen doch zur Apologie, die behauptet und hier und dort auch verzeichnet. Behauptung ist es, dies sei keine „Bewegung“ (61), elitär ist es, das herkömmliche kirchliche Leben außerhalb jener Gruppen als so bewegungslos zu bezeichnen (nur wenige Christen holen das Taufbekenntnis